Adriana Ionescu
Bukarest

Bedeutungswandel im Rumänischen: Freund oder Feind der rumänischen Deutschlernenden?

Abstract. This paper explores the perpetual phenomenon of lexical interference seen in the context of a new dimension of multilingualism. In today's Europe many foreign language learners are already bilingual or multilingual. This is the case also for many Romanian learners of German as a foreign language who are prone to the influence of English, usually as their first foreign language. This situation is fairly new in dealing with lexical influences: for many years it was mainly the mother tongue of the learner that constituted a source of lexical interference. Today one has to take English into account as a language exercising a double pressure on the newly acquired German vocabulary of the foreign speaker: a direct pressure due to the exposure of many learners to English and an indirect pressure caused by the standardization and spreading of Eurospeak within the EU. Given these new influences I ask questions and hope to provide answers aiming at ensuring a certain precision and therefore authentic competence in German vocabulary acquisition.
Keywords: Interference, false friends, Eurospeak, multilingualism

Problematik und ursprüngliche Recherchefragen

Die rumänischen Fremdsprachenlernende befinden sich heute, so wie die meisten Fremdsprachenlernenden anderer europäischer Nationalitäten auch, in einer wesentlich veränderten Lage im Vergleich zu jener von vor einigen Jahrzehnten. Dieser neue Lernkontext umfasst verschiedene Aspekte, davon sind einige relativ neu in der didaktischen Problematik. Schon zu diesem Zeitpunkt muss in meinen Ausführungen geklärt werden, dass ich diese Aspekte aus allgemeiner Perspektive betrachte, solange das Ziel dieser Arbeit ist, einige generelle Tendenzen und Entwicklungen zu notieren und deren Konsequenzen für den Wortschatzunterricht festzuhalten und nicht individuelle Fallstudien zu diskutieren.

Folglich beziehe ich mich auf Deutschlernenden mit Rumänisch als Muttersprache, indem ich bewusst die sozio-linguistischen Spezifika vermeide. Auch wenn die rumänischen Deutschlernenden eine höchst heterogene Gruppe darstellen, in welcher das Alter, der kulturelle und sprachliche Hintergrund und die Lernziele stark variieren können, findet der Deutschunterricht heute in einem allgemeinen Rahmen statt, wo „klassische" (z. B. die natürliche Hybridität der Ausgangs- und Zielsprache)

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

sowie jüngere Umstände identifiziert werden können.

Als zeitlichen Rahmen ziehe ich die unscharf bestimmte Etappe nach der Reform des Unterrichtswesens in Rumänien in Betracht, ungefähr die Zeitspanne nach dem Jahre 2000, einem Zeitpunkt, als der Fremdsprachenunterricht und die Unterrichtsmaterialien eine von den sich verändernden Zeiten geforderte Modernisierung erlebt hatten. Gleichzeitig wählte ich diese Zeitspanne in der Bewusstheit, dass nach dem Jahre 2000 Rumänien sich auf allen Ebenen auf den Beitritt zur EU vorbereitet hat, was auch voraussetzte, dass das Universitätssystem – unter anderen – Sprachfachleute (Übersetzer, Dolmetscher, Fachleute im Bereich der Didaktik der Translationswissenschaft), die im Rahmen der EU-Aktivitäten und -Institutionen benötigt wurden, aus- und fortbilden musste.

In diesem Kontext stellen sich gewisse Fragen, die für die Rechercheproblematik Relevanz aufweisen:

- Welche (neue) Faktoren beeinflussen die Wortschatzarbeit im Deutschunterricht?
- Welche Konsequenzen lassen sich in diesem neuen Rahmen identifizieren?
- Wie schwerwiegend sind diese Konsequenzen für die lexikalischen Kompetenzen der Lernenden?
- Können diese Konsequenzen von der Lehrkraft vorweggenommen und kontrolliert werden?
- Neue zu berücksichtigende Faktoren im Kontext der Wortschatzarbeit

Die Antwort auf Frage 1 beginnt eigentlich mit einem „klassischen" Faktor, der permanent präsent ist, auch wenn er nicht immer konkret gespürt wird: die Hybridität der Sprachen. Im Falle der für diese Recherche relevanten Sprachen – Deutsch und Rumänisch – ist der Hybridisierungsgrad beachtlich und wird dadurch verstärkt, dass Deutsch und Rumänisch auch historisch sich in einem längeren Sprachkontakt befanden. Dieser klassische Faktor ist die objektive Quelle der zwischensprachlichen Interferenz und agiert zusammen mit einem „neuen" Faktor, der steigenden Mehrsprachigkeit der Europäer im Allgemeinen und der Rumänen im Besonderen. Die Mehrsprachigkeit wird durch weitere soziologisch aber auch linguistisch wichtige Faktoren gefördert: die erhöhte Mobilität der Personen, der Unternehmen und der (schriftlichen) Dokumente, die Anforderungen eines internationalen, europäischen, folglich mehrsprachigen Arbeitsmarktes, die heute insgesamt größere Flexibilität im beruflichen Bereich.

Auch die Tatsache, dass die Lernenden oft schon eine andere

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

Fremdsprache können, kann als relativ neuer Faktor gesehen werden, denn die Sprachenlage an Schulen und Universitäten erlaubt ein breiteres Angebot, was die Fremdsprachen betrifft; das Curriculum umfasst zwei Fremdsprachen als Reaktion auf den Erwartungshorizont des Arbeitsmarktes, wo die Konkurrenz und die benötigte Dynamik die Beherrschung zweier Fremdsprachen voraussetzen. Für die Teilnehmer am Unterrichtsprozess bedeuten die oben erwähnten Faktoren eine erhöhte Interferenzgefahr.

Dieser neue Faktorensatz kommt zu dem sprachinternen Interferenzhintergrund hinzu; auch wenn Deutsch und Rumänisch zwei unterschiedlichen Sprachfamilien angehören und systemisch getrennt von einander sind, verbindet sie einerseits die innerliche Hybridität, andererseits der historische und kulturelle Kontakt. Die Hybridität des Rumänischen wird z. B. nicht nur von vielen Rumänisten, sondern auch von Germanisten erwähnt, die sich mit zwischensprachlichen Phänomenen beschäftigt haben, z. B. Lăzărescu (2006), Bezug nehmend auf Taglianini (1998): „Was dem Rumänischen jedoch seine besondere Gestalt und Eigentümlichkeit verleiht, ist vorwiegend die Verschiedenheit der Adstrate und Superstrate, die auf es gewirkt haben." (Taglianini 1998, S. 298 zitiert nach Lăzărescu 2006: 95)

Diachronisch gesehen weist das heutige Rumänisch vielfache Hybridisierungsschichten auf (Einflüsse aus dem Slawischen, Lateinischen, Türkischen, Griechischen, Deutschen, Ungarischen und Jiddischen, die sich teilweise zeitlich und räumlich überlappen), synchronisch scheint es eine weitere Modernisierungsphase durch Neulatinisierung und Anglisierung unter dem (positiven) Druck des EU-Kontexts, wo die Arbeits- und Verhandlungssprachen überwiegend Französisch und Englisch sind, erlebt zu haben.

Der heutige Einfluss des *Eurospeaks*

Die Notwendigkeit einer funktionalen *gemeinsamen Sprache* in den EU-Institutionen hat das Rumänische ermutigt, Empfänger vielfacher internationaler Begriffe zu werden, sei es für semantisch gewandelte Fremdwörter oder für Neuschöpfungen des EU-Jargons. Das Deutsche, so heftig auch die Debatte zur Sprachbehauptung und -bewahrung in Deutschland ist, erfährt die gleichen Tendenzen. Im Folgenden eine beschränkte Beispielsliste solcher neu geprägten Termini: ro. *benchmarking*/de. *Benchmarking*, ro. *comitologie*/de. *Komitologie*, ro. *eurocrat*/de. *Eurokrat*, ro. *eurosceptic*/de. *Euroskeptiker*, ro. *Main-*

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

streaming/de. *Mainstreaming*, ro. *subsidiaritate*/de. *Subsidiarität* etc. Eine neue Semantik bekamen Wörter wie ro. *aderare*/de. *Beitritt*, ro. *comunitate*/de. *Gemeinschaft*, ro. *extindere*/de. *Erweiterung*, ro. *mecanism (de stabilitate)*/ de. *(Stabilitäts)mechanismus*, ro. *tratat*/de. *Vertrag* etc.

Konsequenzen des *Eurospeaks*

Die erste sofort sichtbare Folge dieser neuen sprachlichen Realität ist die radikale Neudefinierung der Sprachkompetenzen: Kommunikation – mündlich und schriftlich – soll gesichert werden, Grammatik, Stil, Rechtschreibung werden fast vollkommen zur Seite verschoben. Die Didaktik der Fremdsprachen, mindestens für Nicht-Philologen, hat eine neue Pragmatismusstufe erreicht: *Eurospeak* ersetzt allmählich die Nationalsprachen der EU. Ich beschränke mich hier auf ein einziges möglicherweise anfechtbares Beispiel, das diese Folge gut widerspiegelt: ro. *trial* ist ein Neologismus der letzten Generation, der dasselbe wie ro. „test clinic"/de. „klinische Studie" heißen soll. Der Begriff hat sich in der technischen Medizinersprache eingebürgert und konkurriert mit dem gleichlautenden ro. *trial* „Dreizahl", guter Freund des de. *Trial*, aber falscher Freund des en. *trial*.

Eine weitere Folge, die als Nebeneffekt der ersten betrachtet werden kann, ist die beschleunigte *Standardisierung* eines beachtlichen Teils der *Eurospeak*-Terminologie, die die Rolle hat, diese gewünschte *gemeinsame Sprache* in *agreed language*, in vereinbarter Ausdrucksweise zu verankern.

Der heutige Einfluss des Englischen

Dass Englisch heute in vielen Bereichen die *lingua franca* ist, ist unstrittig. Die Fachliteratur hat bis jetzt deutliche Beweise dafür geliefert. Doch werde ich mich hier nicht auf die reiche Kategorie der Anglizismen im Rumänischen oder Deutschen im Allgemeinen beziehen, sondern, den Teil herausnehmen, der für die spezifische Diskussion zur Interferenz im Falle der deutschlernenden Rumänen wichtig ist. Zu diesem Teil gehören Beispiele, die aus zwei Wörterbüchern der falschen Freunde Deutsch↔Englisch – Pascoe/Pascoe (1985) und Bennemann/Herting/Prause (1994) – ausgewählt und auf das Interferenzpotential mit dem Rumänischen anhand der im Laufe meiner bisherigen Unterrichtserfahrung an der Schule, an der Hochschule und am Goethe Institut Bukarest gesammelten Vorfälle validiert wurden. So glauben viele rumänischen Lernende, dass de. *die*

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

Bildung das Gleiche wie en. *building* „Gebäude“ wäre, de. *fast* verbinden sie öfters mit en. *fast*, „schnell, rasch“, und sind meist in den unteren Lernstufen davon überzeugt, dass de. *als* mit en. *as*, „u. a. weil, wenn, wie“, und de. *bald* mit en. *bald* identisch wären. Die Interferenzfälle mit dem Englischen für die rumänischen Lernendengruppen kann man vereinfachend in zwei Unterkategorien teilen: die Lexeme, wo eine deutliche Interferenz mit dem Englischen stattfinden kann und die, wo die rumänischen und englischen Lexeme wahre, mit dem deutschen aber falsche Freunde sind. Zur ersten Untergruppe zählen Begriffe wie: de. *bekommen*/en. *become*, de. *blamieren*/en. *to blame*, de. *blank*/en. *blank*, de. *clever*/en. *clever*, de. *der Fund*/en. *fund*, de. *das Gift*/en. *gift*, de. *die Mappe*/en. *map*, de. *der Mist*/en. *mist* „Nebel“, de. *der Mörder*/en. *murder*, de. *der Pickel*/en. *pickle*, de. *der Pimpf*/en. *pimp*, de. *plump*/en. *plump*, de. *quittieren*/en. *to quit*, de. *die Revision*/en. *revision* etc.

Die zweite Unterkategorie umfasst doppeldeutige Interferenzfälle, nämlich die Situationen, wo man nicht mit Sicherheit die Fehlerquelle identifizieren kann (Rumänisch oder Englisch). Aufgrund der gleichen vereinfachenden Logik kann man behaupten, Rumänisch sei stärker in diesem Interferenzverhältnis, nichtsdestotrotz kann man einen Einfluss des Englischen nicht ganz ausschließen. Hierhin gehören Lexeme wie: de. *die Ambulanz*/ro. *ambulanță*/en. *ambulance*, de. *der/das Biskuit*/ro. *biscuit*/en. *biscuit*, de. *brav*/ro. *brav*/en. *brave*, de. *der Christ*/ro. *Cristos*/en. *Christ*, de. *dezent*/ro. *decent*/en. *decent*, de. *famos*/ro. *faimos*/en. *famous*, de. *fatal*/ro. *fatal*/en. *fatal* etc.

Divergenzen und Konvergenzen im Kontext des Bedeutungswandels

Auf die Frage 4 in meiner Einführung (Kann man die Konsequenzen des Phänomens kontrollieren?) kann eigentlich nur dann geantwortet werden, nachdem geklärt worden ist, wie „gravierend“ die Konsequenzen des Bedeutungswandels für den Fremdsprachenunterricht sind.

Zu diesem Zweck kehre ich kurz zurück zu einigen der Beispiele und stelle mir die Frage: Wie „gravierend“ ist es, wenn Deutschlernende oder Fremdsprachler von Deutsch de. *bald* (ro. „*(în) curând*“) als en. *bald* in ihren Textproduktionen benutzen? Wie gefährlich ist es für die schriftliche oder mündliche Kommunikation, dass mit dem Englischen formähnliche Adjektive/Adverbien wie de. *fast, fein, öde* mit der Bedeutung ihrer englischen falschen Freunde benutzt werden? Können Sätze wie (1) de. **Ich komme so fast ich kann (I am coming as fast as I can)* oder (2) de. *Er ist fast*

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

ums Leben gekommen (ro. **A murit repede.*) die Kommunikation stören?

Das Fehlerausmaß kann abhängend von der Bedeutungstruktur des verwendeten Lexems, vom Gesprächspartner, vom Kontextsatz sowie vom weiteren Kommunikationskontext variieren. In einem Kontext wie (2) ist die Missverständnisgefahr groß genug, um zu beweisen, dass falsche Freunde echte Stolpersteine der Kommunikation sein können und folglich eine ernste Behandlung im Unterricht verdienen.

Es muss verdeutlicht werden, dass nicht nur falsche Kognaten zu den falschen Freunden gehören: es ist wahr, dass z. B. de. *fast* und ro. *fast* weder eine semantische Verbindung noch eine gemeinsame Etymologie mit einander zeigen. Diese mangelnde Verwandtschaft kann sogar als Hinweis für den Sprecher dienen, dass die Bedeutungen des Ausgangs- und des Ziellexems nicht ähnlich sein können.

Auch Kognaten wie en. *fine* und de. *fein* haben leicht unterschiedliche Semantiken und Distributionsmerkmale, die möglicherweise zu fehlerhaftem Gebrauch führen, weil sie für den Fremdsprachler nicht so einfach spürbar sind. In losen wie auch in (halb)festen Wendungen sind die zwei nicht immer austauschbar: (3) de. *fein geschnitten, klein aber fein, fein gemacht, fein verteilt*. Für die rumänischen Lernenden kompliziert sich die Bedeutungsstruktur dieses Lexems des Basiswortschatzes wegen der Interferenz mit ro. *fain*, der heute eine weitere Anwendung als im siebenbürgischen Raum findet und von einer ursprünglich superlativen Bedeutung zu einer allgemeineren gekommen ist. So heißt heute ro. (4) *o rochie fainã* (en. *a fine dress, a beautiful dress*) nicht unbedingt de. *ein feines Kleid* in dem Sinne von „dünn“ oder „von sehr guter Qualität“.

Anfängergruppen der Germanistik an der Universität Bukarest haben periodisch durch ihre Übersetzungen und Textproduktionen (also sowohl in rezeptiver als auch in produktiver Phase) bestätigt, dass für sie de. *der Frieden* gleiche Bedeutung wie en. *freedom* hat und dass die zwei Lexeme sich kognitiv-semantisch fast überlappen: (5) de. *im Frieden leben* wird fast immer als ro. **a trăi in libertate* (de. *in Freiheit leben*) übersetzt, während (6) de. *Er kämpft für den Frieden.* nur als ro. **El luptă pentru libertate* (de. *Er kämpft für die Freiheit.*) verstanden werden kann.

Einen interessanten Fall stellt das Lexem de. *die Mappe* dar, worüber die Lernenden oft denken, dass es en. *map* heiße. Auch wenn ro. *mapă* formell ähnlich und etymologisch verwandt mit de. *die Mappe* ist, interferiert das Deutsche als Fremdsprache 2 mit dem Englischen als Fremdsprache 1 bei vielen Rumänen, wahrscheinlich weil sie der englischen Sprache länger und intensiver als dem Deutschen ausgesetzt sind und wenn

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

sie sich dessen bewusst sind, dass sie eine Fremdsprache benutzen, das Englische eher im Vordergrund steht. de. (7) *Zeig mir bitte die Mappe.* wird als ro. **Arată-mi harta* (de. *Zeig mir bitte die Landkarte.*), de. (8) *Suchen Sie in der Mappe.* als ro. **Căutați pe hartă.* (de. *Suchen Sie auf der Landkarte.*) interpretiert. Missverständnisse wegen der Interferenz mit dem Englischen erwartet man auch im Falle von Wörtern wie de. *Trubel*/en. *trouble*, wo das deutsche Lexem eine positive Bedeutung hat, de. *der Matsch*/en. *match,* de. *die Topik*/en. *topic* und bei vielen anderen mehr.

Oft ist die Interferenz mit dem Englischen nicht der einzige Störfaktor im Suchverfahren nach Äquivalenzen. Bei einigen falschen Freunden sind mehrfache simultane Interferenzfaktoren zu identifizieren, so dass in diesen Fällen das Verwechslungsrisiko als höher einzuschätzen ist. Polysemie, Homonymie und Paronymie sind unterliegende Phänomene der Falsche-Freunde-Erscheinungen. Zur Illustrierung dieser Problematik eignet sich das Lexem de. *der Kitt*, denn hier spielt, auf der einen Seite, die formelle Ähnlichkeit mit dem en. *kit* (ein im Rumänischen immer öfter benutzter Anglizismus), auf der anderen, die doppelte Paronymie zwischen dem de. *Kitt* und dem neologischen de. *der/das Kit* (auch aus dem Englischen übernommen) und dem ro. *chit* („Kitt“) und ro. *kit* eine Rolle. Folglich kann in Abwesenheit des Schriftbildes eine Verwechslung zwischen den zwei intralinguistischen Paronymen vorkommen: de. (9) *Gibst du mir, bitte, den Kitt/den Kit da?* Wenn man sich eine Situation vorstellt, wo beide Sachen (de. *der Kitt* und de. *der/das Werkzeugskit*) am Ort der Kommunikation vorhanden sind, ist der Kontext (9) auch pragmatisch, nicht nur lexikalisch ambig. In der schriftlichen Produktion besteht weiter die Gefahr, dass die beiden durcheinander gebracht werden, meist wenn das Nomen im Singular steht. Die Pluralform könnte eventuell zur Verdeutlichung dienen: Es ist vielleicht klarer zu unterscheiden zwischen den Gemeinten, wenn man *10 Kits* (für mechanische Instandhaltungsarbeiten) oder *10 Kitte* (zum Kleben) bestellt, als wenn man nur 1 *Kit* bzw. 1 *Kitt* bestellte, trotzdem ist die Pluralendung auch kein Garant zum Beseitigen des Verwechslungsrisikos, denn bekanntlich sind die Pluralformen im Deutschen auch keine leichte bzw. immer eindeutige Angelegenheit.

Außer dem Thema der „klassischen“ Paronymie, muss hier auch die Problematik der Homonymie im Rumänischen besprochen werden. Auch wenn die Lexeme ro. *chit* (Nomen) und ro. *chit* (Adj.) zu verschiedenen Klassen gehören, genauso wie de. *der Kitt* (Nomen) und de. *quitt* (Adj.), ist das Verhältnis im Rumänischen durch die Homofonie/-grafie/-nymie etwas

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

undeutlicher festzustellen als im Deutschen, denn im Deutschen sind die zwei Wörter des innersprachlichen Paronymenpaars grafisch und fonetisch ähnlich, aber nicht identisch, während im Rumänischen die entsprechenden Paarmitglieder grafische und fonetische Identität aufweisen. Im muttersprachlichen monolingualen Bereich sollte das Phänomen keine Schwierigkeiten bereiten. Es ist für die meisten Rumänen klar, auch für die weniger gebildeten, dass der Satz ro. (10) *Suntem chit.*(de. *Wir sind quitt.*) nichts mit dem Klebstoff zu tun hat. Auch der Deutsche sollte keine großen Schwierigkeiten haben, die zwei zu unterscheiden, denn dazu dienen mehrere Hilfen: a. die Wortklasse (auch Nichtspezialisten unterscheiden die Wortklassen anhand des Sprachusus), b. die phraseologische Natur des Kontexts für ro. *chit* (Adj.)/de. *quitt* (Adj.), c. die distributiven Merkmale im engen Zusammenhang mit dem phraseologischen Charakter: das Adjektiv kann nur nach dem Verb ro. *a fi*/ de. *sein*, in der Regel in der 1. Person Pl., kommen, was für das Nomen nicht gilt.

Ohne meinen Anspruch auf Allgemeinheit dieser Analyse vorzuenthalten, muss ich dennoch bemerken, dass die englischbedingte Interferenz besonders bei Jugendlichen anzutreffen ist. Das kann sogar als Selbstverständlichkeit in dem Kontext der europäischen Dynamik anerkannt werden, solange es die Jugendlichen sind, die mit Mehrsprachigkeit aufwachsen, lernen und später arbeiten. Zur gleichen Selbstverständlichkeit gehört die Bemerkung, dass die Stärke der Anglisierungstendenz bei den verschiedenen Berufsgruppen schwankt. In einigen Bereichen hat das Englische sogar im Heimatland im Arbeitsmilieu wegen der Internationalität der Mitarbeiter und Kunden sowie dank des technischen Jargons stark zugenommen.

Die Internationalismen- und besonders die Anglizismenforschung schenkt in diesem Kontext der Jugendsprache eine entscheidende Aufmerksamkeit. Dazu notiert Lăzărescu (2006), aus der entgegengesetzten Richtung betrachtend, die Jugendsprachenforschung konzentriere sich hauptsächlich auf die Anglizismen in der Jugendkommunikation:

> Die Vorliebe der jungen Generation für Anglizismen wird von den meisten Jugendsprachforschern hervorgehoben, von einigen sogar kritisiert und beklagt, ist aber zweifelsohne hauptsächlich auf den starken Einfluss der anglophonen Musik zurückzuführen. Viele aus dem Englischen und dem Amerikanischen entlehnte Wörter und Ausdrücke hängen selbstverständlich auch mit Unterhaltung, Mode, Freizeit, Sport bzw. mit der Drogenszene zusammen (Lăzărescu 2006: 94).

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

Der Fehlercharakter der falschen Freunde

Die Fragen, die in der Einführung dieser Arbeit zur Strukturierung der Diskussion gestellt wurden, bezogen sich auf die Folgen der Interferenz mit dem Englischen im Kontext der Kommunikation in der Fremdsprache Deutsch. Bis zu diesem Punkt habe ich mich Begriffen wie *Interferenz* oder *Verwechslung* bedient. Die Linguistik hat das Phänomen der *Interferenz* ausführlich untersucht und ist im Laufe der Zeit zu der Schlussfolgerung gekommen, dass der Begriff *Interferenz* nicht unbedingt einen Fehler bezeichnet. Desto weniger sei die Interferenz Quelle eines Fehlers, meint Chamizo Domíngues (2008), wenn daraus kommunikativ und pragmatisch schöpferische Produkte entstehen. Laut Chamizo Domíngues (2008) sei auch die lexikalische Interferenz, also auch die falschen Freundschaften, eine Kategorie der positiven Fehler; falsche Freunde könnten die Kommunikation auf das Niveau der Metapher oder des Euphemismus bringen, was die Kommunikation bereichere:

> However, the existence of false friends does not only conform an obstacle for communication between speakers of different languages and for translation. Furthermore, it is a phenomenon that can be exploited – and, in fact, has been exploited – to achieve literary, humoristic and cognitive effects (Chamizo Domínguez 2008: 29).

So muss man sich fragen, was man als Fehler qualifizieren kann und welche Fehler doch als weniger fehlerhaft zu betrachten sind, denn sobald die kommunikative Didaktik die grammatikalische und lexikalische Genauigkeit mit dem Desideratum der erfolgreichen Kommunikation ersetzt hat, hat sich auch die Definition des Fehlers flexibilisiert. Ein weiteres Argument für diese Flexibilisierung ist die historische Evolution der Lexik in allen Sprachen, die Internationalismen und Fremdwörter zu einem gewissen Zeitpunkt übernehmen oder übernommen haben. So erläutert Pușcariu (1940) die Existenz zahlreicher Beispiele im Rumänischen, die aus ursprünglichen Missverständnissen und Missdeutungen stammen:

> Cuvântul care are sensul opus lui **cald**, adjectivul **rece**, datorește înțelesul său în românește întâmplării că se găsea mai adesea în tovărășia substantivului **apă**. În latinește, **recens** – din care derivă **rece** al nostru – însemna cu totul altceva. Precum arată neologismul **recent** – care e un dublet al lui **rece** – sensul lui originar era cel de 'proaspăt'. Se zicea deci **aqua recens**, care însemna 'apă proaspătă', adusă de curând dela izvor și de aceea 'având o temperatură scăzută'. Dacă a c c i d e n t u l f a t a l în istoria cuvântului **rece** ar fi fost întovărășirea

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

> lui cu **panis**, în loc de **aqua**, sensul lui **rece** ar fi fost în româneşte, tocmai dimpotrivă, cel de **cald** (Puşcariu 1940: 24).

Die semantische Übertragung – eine Erscheinung, die sehr nah den falschen Freundschaften steht, nur im intralinguistischen Bereich – ist die Quelle einiger Dublettformen wie ro. *cumplit* („furchtbar“) – *complet* („vollständig“), ro. *a cuprinde* („umarmen, umfassen“) – *a aprinde* („anzünden“), wo man wieder die Paronymie als Hintergrund der Interferenz (einer Art intralinguistischer falscher Freundschaften) identifiziert. Dass diese Lexeme mit einer anderen Bedeutungsstruktur als ihr Ausgangslexem auf Dauer transferiert worden sind, kann als Fehler gesehen werden, nur dass in solchen Situationen der Fehlercharakter nie in der übernehmenden Sprachgemeinschaft existiert hat. Daraus ergibt sich ein wichtiges definitorisches Kriterium des Fehlers, das von der kommunikativen Didaktik gut akzeptiert werden kann: Alles, was von der anderen Seite nicht als Fehler wahrgenommen wird, ist kein Fehler. Ein Fehler, der vom Kommunikationspartner nicht bemerkt wird, existiert nicht, muss auf jeden Fall nicht korrigiert werden. Nicht so vehement wie die kommunikative Didaktik, aber schon in dieselbe Richtung äußerte sich Johansson (1973) zum Thema *Fehler*:

> If the ability to communicate in a foreign language is regarded as the primary goal, the first question we have to ask in evaluating an error is not whether it involves a general rule or a frequent word or construction **but how it affects communication** (Johansson zit. nach Presch 1980: 230).

Presch kritisiert die zwei Hauptkriterien, die seit längerer Zeit als Definition des Fehlers im Fremdsprachenunterricht gelten: die *Korrektheit* und die *Verständlichkeit*, indem er auf die „künstliche Homogenisierung der Sprache“ (Presch 1980: 229) und auf die nicht-überzeugenden Ergebnisse der Studien von Lindell (1973) und Olsson (1973) im Sinne der Bewertungsmöglichkeiten des kommunikativen Effekts (Presch 1980: 231-232) hinweist.

Es stellt sich in diesem Kontext erneut die Frage, ob man falsche Freunde zu therapieren versuchen sollte. Und wenn die Antwort auf diese Frage affirmativ wäre, dann muss sich mindestens die Lehrkraft (vielleicht auch der Lexikograf) fragen, welche falschen Freunde so gefährlich und schädlich sind, dass man sie unbedingt therapiert und welche man unter Umständen akzeptieren könnte. Zur Schwere der Fehler vom Typ falsche Freunde erlaube ich mir hier keine ausführliche Diskussion, denn diese

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

Thematik verdient mehr Raum als diese Arbeit bietet. Ich werde für den Moment Bezug auf die Klassifizierung von Breitkreuz (1991 und 1992) nehmen, der eine 4-stufige Strategie beim Umgang mit den falschen Freunden Englisch↔Deutsch vorschlägt: 1. Bewusstmachung des Fehlers, 2. Lernen der jeweiligen Unterschiede zwischen den Mitgliedern des Falsche-Freunde-Paares zwecks der Korrektur, 3. Fehlertherapie, 4. Testen des Fortschritts (Breitkreuz 1991: 12-17). Aus diesem Ansatz lässt sich erschließen, dass die Fehlertherapie nicht vollkommen außer Acht fallen sollte und das einige, wenn nicht alle falschen Freunde kuriert werden sollen. Breitkreuz verdanken wir auch eine praktisch-didaktisch gesinnte Klassifizierung der falschen Freunde, die die Schwere des Fehlers oder das Kommunikationsstörungsrisiko widerspiegelt. So identifiziert er leichtere und schwerwiegendere Verwechslungen, die in vier Gruppen einzuteilen seien: *easy false friends, not so easy false friends, difficult false friends* und *particularly difficult false friends* (Breitkreuz 1991: 9), je nach der Erkennungswahrscheinlichkeit.

Die Strategie von Breitkreuz (1991 und 1992) ist der deutliche Beweis, dass solche Fehler kontrollierbar sind und im Unterricht vorweggenommen werden können. Es reicht nur, wenn die Lehrkraft die Hintergrundinformation „welche Fremdsprachen können bzw. lernen Sie noch?“ hat, so dass eine mögliche Interferenzquelle in Kauf genommen wird. Zusammen mit dieser guten Nachricht kommt aber auch eine weniger gute, die sich eng mit dem Fehlerkonzept verbinden lässt: Wenn man als Fehler die Situationen betrachtet, wo eine Abweichung von einem *Performanzmodell* (Rossipal 1973) stattfindet, muss man eine beachtliche Relativität dieser (fehlerhaften) Situationen akzeptieren. Für den Transfer der lexikalischen Äquivalenzen Deutsch↔Rumänisch gelten mehrere Performanzmodelle, je nach der Sprachvarietät (Hochdeutsch, Österreichisch, Schweizerdeutsch, Siebenbürgendeutsch etc.). So werden z. B. viele der von den rumäniendeutschen Muttersprachlern benutzten Wortschatzelemente als Fehler gesehen, wenn sie mit dem Performanz-modell Hochdeutsch kontrastiert werden: rde. *der Professor* („Lehrer“)/de. *der Professor* (akademischer Titel)/ro. *profesor* (de liceu), rde. *der Katalog* („Klassenheft“)/de. *der Katalog* („Index, Verzeichnis“)/ro. *catalog*, rde. *die Kondition* („Bedingung“)/de. *die Kondition* („körperliche Leistungs-fähigkeit“)/ro. *condiție* etc.

Das Problem der Sprachvarianten kann natürlich von Fall zu Fall gelöst werden, indem man ein Performanzmodell festlegt (so verhasst von der kommunikativen Didaktik es auch sein mag). Für die nicht-

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

muttersprachlichen Deutschlernenden in Rumänien ist das Performanzmodell in den meisten Fällen das Hochdeutsche. Das sollte das Lehren und Lernen von Regionalismen und Sprachvarietäten nicht völlig ausschließen, wenn Lexikonelemente aus diesen Bereichen im Kurs bzw. im Lehrmittel vorkommen. Desto wichtiger ist es dann, den Lernenden klar zu machen, welche die Bedeutungsstrukturen sind, wo die ähnlichen Wörter sich semantisch überlappen und wo sie auseinander gehen. Für einen Rumänen steht z. B. de. *die Station* fonetisch und – er könnte glauben – auch semantisch dem ro. *staţie* sehr nah. Es soll ihm in diesem Fall im Unterricht klar werden, dass de. *die Station* in Deutschland anders als in Österreich gebraucht wird und andere Referenten bezeichnet. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Konvergenzen und Divergenzen auf semantischer Ebene:

	de. *die Station:*	ös. *die Station*:	ro. *staţie:*
„die Haltestelle“	-	+	+
„der Bahnhof“	-	+	-
„Aufenthalts(ort), Rast(platz) (auf einer Fahrt)“	+	+	-
„geweihte Stelle des Kreuzwegs und der Wallfahrt, an der die Gläubigen verweilen“	+	+	-
„wichtiger, markanter Punkt innerhalb eines Zeitablaufs, eines Vorgangs, einer Entwicklung“	+	+	-
„Abteilung eines Krankenhauses“	+	+	-
„(Stützpunkt mit einer) Anlage für wissenschaftliche, militärische o. ä. Beobachtungen und Untersuchungen“	+	+	+
„Sender“	(selten) +	+	+
(EDV) „Workstation“	(selten) +	+	-

Zum Schluss

Mehrsprachigkeit ist heute vielleicht mehr als je in der Geschichte der Menschheit ein immer weiter verbreitetes Phänomen, das Vorteile sowie Nachteile für das Lernen der Fremdsprachen mit sich bringt. Auf der einen Seite ist sie eine Hilfe für den Lernenden, auf der anderen kann sie sich

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

unvermutet in ein gefährliches Mahlsandgebiet verwandeln. Mehrsprachigkeit und, im Falle der rumänischen Lernenden, der starke Einfluss des Englischen sind unvermeidbare Hintergrundaspekte, die das Wortschatzerlernen beeinflussen können, folglich dürfen sie nicht ignoriert werden. Wenn man früher nur auf die Muttersprache im Kontrast zu der gelernten Sprache achtete, scheint es mir heute unumgänglich, die Gefahren der lexikalischen Interferenz mit dem Englisch im Deutschunterricht zu signalisieren und gezielt zu therapieren.

Ergebnis der Diskussion zu den hier angeführten Beispielen ist auch, dass diese Erscheinungen teilweise vorweggenommen und kontrolliert werden können. In Abwesenheit eines Wörterbuchs der falschen Freunde Deutsch↔Rumänisch bleibt der Lehrkraft die Entscheidung über die gefährlichsten und die häufigsten falschen Freunde, die im Unterricht thematisiert werden sollen.

Liste der Abkürzungen

Abkürzungen der Sprachbezeichnungen in den Beispielen: de.: deutsch, en.: englisch, ös.: österreichisch, ro.: rumänisch, rde.: rumäniendeutsch.

Literatur

Biri, Andrew (2004): *The Challenges of Eurospeak in ESP*. In: Katalin Kiss Vargáne (Hrsg.): **ESP in higher education**, Györ: Tátvan Kft., 33-38.

Bennemann, Heinrich/ Herting, Beate/ Prause, Thomas (1994): **Typische Fehler Englisch**. **2500 „false friends" Englisch und Deutsch**, Berlin/ Wien: Langenscheidt.

Bernstein, Wolf (1979): „Wie kommt die muttersprachliche Interferenz beim Erlernen des fremdsprachlichen Wortschatzes zum Ausdruck?" In: **Linguistik und Didaktik** 38/10, 142-147.

Breitkreuz, Hartmut (1991): **False Friends. Stolpersteine des deutsch-englischen Wortschatzes**, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Breitkreuz, Hartmut (1992): **More false friends**. **Tückische Fallen des deutsch-englischen Wortschatzes**, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Chamizo Domínguez, Pedro (2008): **Semantics and Pragmatics of False Friends**, New York: Routledge.

Cheval, Mireille/ Wagner, Richard (1997): **Glossar semantischer Inter-**

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

ferenzen Deutsch-Französisch: **Austriazismen**, **Anglizismen bzw**. **Amerikanismen**, **Latinismen**, **Faux Amis und Neologismen**, Wien: WUV-Universitätsverlag.

Czochralski, Jan (1971): „Zur sprachlichen Interferenz." In: Johan Auwera (Hrsg.): **Linguistics** 67, Bd. 9, 5-26.

Czochralski, Jan (1973): „Ausgewählte Probleme der Strukturinterferenz." In: **Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin** 22, 191-194.

Denison, Norman (1981): *Interferenz, Konvergenz und der Übersetzer.* In: Wolfgang Kühlwein (Hrsg.): **Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft**, München: Fink, 102-111.

DEX (^{2}1998): **Dicţionarul explicativ al limbii române**, Academia Română, Institutul de Lingvistică „Iorgu Iordan", Bucureşti: Editura Univers Enciclopedic.

Dimitrescu, Florica (^{2}1997): **Dicţionar de cuvinte recente**, Bucureşti: Logos.

Marcu, Florin/ Maneca, Constant (Hrsg.) (1986): **Dicţionar de neologisme (DN)**, Bucureşti: Editura Academiei Române.

Dretzke, Burkhard/ Nester, Margaret (2009): **False friends**. **A short dictionary**, Stuttgart: Reclam.

Drosdowski, Günther/ Berger, Dieter (Bearb.) (1985): **Duden 9**: „**Richtiges und gutes Deutsch**". **Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle**, 3. neu bearb. u. erw. Aufl., Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Bibliographisches Institut.

Drosdowski, Günther (Hrsg.) (^{2}1989): **Duden 7**: **Das Herkunftswörterbuch**. **Etymologie der deutschen Sprache**. **Die Geschichte der deutschen Wörter und der Fremdwörter von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart**, Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag.

Duckworth, David (1977): *Zur terminologischen und systematischen Grundlage der Forschung auf dem Gebiet der englisch-deutschen Interferenz. Kritische Übersicht und neuer Vorschlag.* In: Herbert Kolb/ Hartmut Lauffer (Hrsg.): **Sprachliche Interferenz**. **Festschrift für Werner Betz zum 65**. **Geburtstag**, Tübingen: Niemeyer, 35-56.

Dudenredaktion (Hrsg.) (^{5}2003): **DUDEN**. **Universalwörterbuch**, Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich: Dudenverlag.

Görlach, Manfred (Hrsg.) (2001): **A Dictionary of European Anglicisms. A Usage Dictionary of Anglicisms in Sixteen European Languages,** Oxford: Oxford University Press.

Holberg, Rudolf (Hrsg.) (2002): **DUDEN**: **Thema Deutsch**, Bd. 3,

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

Mannheim: Dudenverlag.
Ionescu, Adriana (2012): „The phenomenon of *faux amis* in the context of linguistic research: the state of play after 2000 and possible challenges against the background of globalization.“ In: **RIELMA (International Revue of Applied Modern Languages)**, Nr. 5/2012, Klausenburg: Risoprint, 361-384.
Juhász, János (1970): **Probleme der Interferenz**, München: Hueber.
Juhász, János (1977): *Überlegungen zum Stellenwert der Interferenz*. In: Herbert Kolb/ Hartmut Lauffer (Hrsg.): **Sprachliche Interferenz**. **Festschrift für Werner Betz zum 65**. **Geburtstag,** Tübingen: Niemeyer, 1-12.
Juhász, János (1980): *Interferenzlinguistik*. In: Hans Peter Althaus/ Helmut Henne/ Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): **Lexikon der Germanistischen Linguistik**, 2. vollst. neu bearb. u. erw. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 646-652.
Kirkness, Alan (Hrsg.) (1988): **Deutsches Fremdwörterbuch**, begründet v. Hans Schulz, fortgeführt von Otto Basler, weitergeführt im Institut für Deutsche Sprache. Bd. 7: **Quellenverzeichnis**, **Wortregister**, **Nachwort**, Berlin/ New York: de Gruyter.
Koessler, Maxime/ Derocquigny, Jules (1928): **Les faux amis ou les trahisons du vocabulaire anglais**, Paris: Vuibert.
Kühnel, Helmut (1995): **Typische Fehler Französisch**. **2800 „falsche Freunde“ französisch und deutsch**, Berlin/ Wien: Langenscheidt.
Kühnel, Helmut (1993/1996/1997): **Typische Fehler Italienisch**, Berlin/ Wien: Langenscheidt.
Kußmaul, Paul (1989): *Interferenz im Übersetzungsprozeß – Diagnose und Therapie*. In: **Interferenz in der Translation**, Leipzig, 19-28.
Lăzărescu, Ioan (1999): **Die Paronymie als lexikalisches Phänomen und die Paronomasie als Stilfigur im Deutschen**, Bucureşti: Anima.
Lăzărescu, Ioan (2006): „Latinismen, Anglizismen und Romismen in der rumänischen Jugendsprache.“ In: **Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung**, Nr. 44, Landau: Verlag für Empirische Pädagogik (Zentrum für Empirische Pädagogische Forschung), Universität Koblenz-Landau, 89-99.
Lüllwitz, Brigitte (1972): „Interferenz und Transferenz. Aspekte zu einer Theorie lingualen Kontaktes.“ In: Ludwig Erich Schmidt (Hrsg.): **Germanistische Linguistik** 2/72, Hildesheim: Olms.
Milan, Carlo/ Sünkel, Wolfgang (1990): **Falsche Freunde auf der Lauer**. **Dizionario di false analogie e ambigue affinitá fra tedesco e**

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)

italiano, Bologna: Zanichelli.
Munske, Horst Haider (1983): *Zur Fremdheit und Vertrautheit der „Fremdwörter" im Deutschen. Eine interferenzlinguistische Skizze.* In: Dietmar Pescher (Hrsg.): **Germanistik in Erlangen**, Erlangen: Universitätsverbund Erlangen-Nürnberg, 559-595.
Munske, Horst Haider (1988): *Ist das Deutsche eine Mischsprache? Zur Stellung der Fremdwörter im deutschen Sprachsystem.* In: Horst Haider Munske/ Ludwig Erich Schmitt (Hrsg.): **Deutscher Wortschatz**. **Lexikologische Studien**. **Ludwig Erich Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern**, Berlin/ New York: de Gruyter, 46-74.
Munske, Horst Haider/ Kirkness, Alan (Hrsg.) (1996): **Eurolatein**: **das griechische und lateinische Erbe in den europäischen Sprachen**, Tübingen: Niemeyer.
Munske, Horst Haider (2001): *Fremdwörter in deutscher Sprachgeschichte: Integration oder Stigmatisierung?* In: Gerhard Stickel (Hrsg.): **Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz**. **Aktueller lexikalischer Wandel**, Berlin/ New York: de Gruyter, 7-29.
Munske, Horst Haider (2004): *Englisches im Deutschen. Analysen zum Anglizismenwörterbuch.* In: Horst Haider Munske (Hrsg.): **Deutsch im Kontakt mit germanischen Sprachen**, Tübingen: Niemeyer, 155-174.
Pascoe, Graham/ Pascoe, Henriette (1985): **Sprachfallen im Englischen**. **Wörterbuch der falschen Freunde**; **Deutsch und Englisch**; **Ein Lern- und Nachschlagewerk**, München: Hueber.
Pascoe, Graham/ Pascoe, Henriette (1998): **Sprachfallen Englisch**. **Mit Abschlusstests**, Ismaning: Hueber.
Presch, Günter (1980): *Über schwierigkeiten zu bestimmen, was als fehler gelten soll*. In: Dieter Cherubim (Hrsg.): **Fehlerlinguistik – Beiträge zum Problem der sprachlichen Ausweichung**, Tübingen: Niemeyer.
Puşcariu, Sextil (1940): **Limba română**, Bd. 1, Bucureşti: Fundaţia pentru literatură şi artă „Regele Carol II".
Rossipal, Hans (1973): **Konnotationsbereiche**, **Stiloppositionen und die sogenannten „Sprachen" in der Sprache**, Hildesheim: Olms.

BDD-A13065 © 2013 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.108 (2026-11-18 00:49:34 UTC)